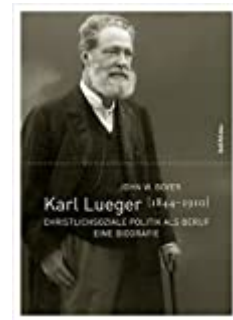


John W. Boyer. *Karl Lueger (1844-1910): Christlichsoziale Politik als Beruf. Eine Biographie.* Vienna: Böhlau Verlag, 2009. 595 pp. \$50.00 (cloth), ISBN 978-3-205-78366-4.



Reviewed by Harald Gröller

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2010)

Sammelrez: Karl Lueger (1844-1910)

Am 10. März 2010 jährte sich der Todestag des Vorsitzenden der Christlichsozialen Partei und langjährigen Wiener Bürgermeister Dr. Karl Lueger zum 100. Mal. Pünktlich zu diesem Anlass erschienen zwei sehr verschiedene Lueger-Biographien von John W. Boyer und Anna Ehrlich, wobei jene von Boyer ursprünglich schon im Herbst des Vorjahres erscheinen hätte sollen. Vgl. Böhlau Verlag: John W. Boyer, Karl Lueger (1844-1910). *Christlichsoziale Politik als Beruf*. [Werbeblatt], (28.02.2010).

Boyer, der an der Universität Chicago Geschichte lehrt, publizierte schon vor etlichen Jahren zwei vielbeachtete Werke zu dieser Thematik John W. Boyer, *Culture and Political Crisis in Vienna. Christian Socialism in Power, 1897-1918*, Chicago 1995; Ders., *Political Radicalism in Late Imperial Austria. The Origins of the Christian Social Movement, 1848-1897*, Chicago 1981., die auch die Basis der vorliegenden Biographie bilden. Hinzu kommt aber auch neues Material – vor allem zur Person Ignaz Seipels –, welches der Autor in Zusammenarbeit mit einer ganzen Gruppe von Doktoranden und namhaften österreichischen Experten für dieses Werk herange-

zogen hat.

In seinem in acht Kapitel unterteiltem Buch, in dem die Lebensgeschichten und politischen Karrieren von Karl Lueger und Ignaz Seipel [!] die Klammern darstellen (S. 9), also in etwa die Zeit von den 1880er bis zu den 1930er-Jahren behandelt wird, werden zunächst der österreichische Liberalismus und der Aufstieg der Mittelstandspolitik erörtert, indem die Entwicklungen des Wiener Kleingewerbes seit 1848, der dort verbreitete politische Antisemitismus, die diesbezügliche Rolle des Klerus sowie – quasi als Exkurs – die Person Karl von Vogelsangs dargestellt wird. Es folgt der Abschnitt über Karl Lueger und die Radikalisierung der Wiener Demokratiebewegung, in welchem Luegers politischer Werdegang und der seiner frühen Weggefährten, seine Annäherung an den Antisemitismus, die Koalition der Vereinigten Christen, sowie die Parteistruktur der Anfangszeit behandelt werden. Daran anschließend wird das Ende der Liberalen und die Eroberung Wiens durch die „Antisemiten“ thematisiert, im Zuge dessen das Augenmerk auf den Radikalismus der Wiener Beamten, den Liberalismus Wiens in der ersten

Hälfte der 1890er-Jahre, den Christlichen Sozialismus und den Appell der Koalition an Rom, die Gemeinderatswahlen des Aprils bzw. Septembers 1895 und Luegers letztendliche Bestätigung als Wiener Bürgermeister gerichtet werden. Das Folgekapitel widmet sich der Machtkonsolidierung der Christlichsozialen in Wien in der Zeit von 1897 bis 1905, ehe das Allgemeine Wahlrecht und die Gründung der Reichspartei einer genaueren Betrachtung unterzogen wird, im Zuge derer die Rolle der Christlichsozialen Partei im Jahr 1905, die politische Modernität, der ständische Protektionismus und die Wahlen des Jahres 1907 sowie eben die Gründung der Reichspartei erörtert werden. Nach der Darstellung von Luegers Tod und jener der anschließenden Machstreitigkeiten um seine Nachfolge, einer Art *Interregnum*, widmet sich Boyer den Wahlen des Jahres 1911 und den daraus resultierenden Konsequenzen für die Christlichsoziale Partei. Danach wird der Weltkrieg und die Revolution unter anderem hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Massenpolitik behandelt und anschließend zunehmend die Person Ignaz Seipels in den Fokus der Darstellung gerückt, dem im abschließenden Kapitel, neben der Neuordnung der Christlichsozialen Partei, das Hauptaugenmerk geschenkt wird, besonders im Zusammenhang mit dem Christlichen Sozialismus bzw. dem klerikalen Einfluss in der österreichischen Politik der Zwischenkriegszeit.

Boyer hat mit diesem, mit einem reichen Anmerkungsapparat ausgestatteten Werk die Person Luegers in hervorragender Weise in den Kontext der österreichischen Politik seiner Zeit eingebettet. Zudem hat er dem Druck nach biographischer Totalität Jutta Seidel, Individual- und Kollektivbiographien: zwei Wege historischer Erkenntnis, in: Manfred Lechner / Peter Wilding (Hrsg.), *Andere Biographien und ihre Quellen. Biographische Zugänge zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Ein Tagungsbericht*. Wien 1992, S. 9-15, hier S. 10. bei der Darstellung der Biographie des Protagonisten nur bedingt nachgegeben, wobei man konstatieren muss, dass die knappe Beschreibung des Milieus, in dem Lueger seine Kindheit und Jugend erlebt hat, für die Erörterung seines weiteren Werdegangs durchaus sinnvoll scheint. Boyer zeichnet eindrucksvoll nach, wie sich Luegers politisches Profil in Abhängigkeit von den ihn jeweils umgebenden Umständen modifizierte, ehe er als Vorsitzender der Christlichsozialen Partei diese führte und formte, und er kommt dabei unter anderem zu dem Schluss, dass die Entstehung der christlichsozialen Bewegung den parallelen Aufstieg der Sozialdemokratischen Partei als unvermeidliche Folge nach sich zie-

hen musste (S. 71).

Überhaupt fällt auf, dass Boyer versucht, auch die für sein Thema relevanten Entwicklungen und Strömungen in anderen politischen Parteien, wie eben beispielsweise der Sozialdemokratischen Partei, mit einzubeziehen: Dies belegen unter anderem seine Ausführungen zu dem auch bei den Sozialdemokraten latent vorhandenen Antisemitismus, zur sozialdemokratischen Wahlagitation und zur (ihr zumindest nahestehenden) Unterlehrerbewegung rund um Karl Seitz. Durch die Einflechtung konkreter Einzelbeispiele bei der Darstellung verschiedener Entwicklungen erhöht Boyer deren Anschaulichkeit zusätzlich. Hinzu kommt, dass er nach Möglichkeit versucht, einzelne Tendenzen anhand konkreter statistischer Daten nachzuzeichnen, was ihm bemerkenswert gut gelingt und wodurch er sich der Rankeschen Kritik des Harmonisierungsdrucks partiell entziehen kann. Es verwundert allerdings etwas, dass Boyer, angesichts der Fokussierung auf Lueger und Seipel, die Rede Seipels über Lueger ausschließlich dessen 10. Todestages bzw. Seipels Artikel zu Lueger im Kontext der Lueger-Denkmal-Entscheidung 1926, außer Acht gelassen hat. Vgl. Ignaz Seipel, Lueger und sein Lebenswerk im Lichte unserer Zeit, in: *Reichspost*, 13. 3. 1920, S. 4f.; vgl. Ignaz Seipel, *Unser Lueger*, in: *Reichspost*, 19. 9. 1926, S. 2.

Was angesichts der uneingeschränkt hohen inhaltlichen und argumentativen Qualität des Werkes allerdings umso negativer auffällt, sind die Schwächen der deutschen Übersetzung und die mangelhafte Redigierung durch den Verlag: So erscheinen im Text einzelne Formulierungen nicht adäquat. So beispielsweise, wenn von einem Zusammenschluss *durchgeknallter* Rassisten (S. 43) die Rede ist, manche sind ein Kind der Zeit, was allerdings nicht durch die Setzung von Anführungszeichen kenntlich gemacht wurde. So ist etwa zu lesen, dass sich Wien in einem *Wärgegriff* der Sozialdemokraten befunden habe (S. 411) bzw. die Stadt 1919 von *der roten Flut* *überschwemmt* wurde (S. 414). Hinzu kommen gewisse Ungenauigkeiten Neben zwei falschen Jahreszahlen (101, 112), der undifferenzierten Verwendung von *Sozialistische Partei* und *Sozialdemokratische Partei* bzw. *Sozialisten* und *Sozialdemokraten*, der wechselnden Groß- und Kleinschreibung im Falle der Christlichsozialen Partei, irritiert auch die scheinbar willkürliche Anführung von Adelstiteln. Hinsichtlich der (Nicht-)Verwendung der österreichischen Sprachvarietät wirkt unter anderem das unter Anführungszeichen setzen des Wortes *amatierte* (S. 74) oder die Verwendung des Wortes

âJuraâ (S.Â 215) an Stelle von âJusâ. , Komma- und Syntaxfehler und Ähnliches mehr. Dies alles fällt jedoch nicht in die Verantwortung des Autors, dessen Leistung dadurch nicht an Qualität verliert.

Die zweite aktuelle Lueger-Biographie wurde von der promovierten Juristin und Historikerin Anna Ehrlich verfasst, die in Wien auch als Stadtführerin tätig ist. Ihre Lueger-Biographie umfasst neun Kapitel von äußerst unterschiedlicher Länge, wobei sich der Einleitungsabschnitt mit der Genealogie der Familie Lueger bzw. der Kindheit, Jugend sowie der Schul- und Studentenzeit und Luegers Tätigkeit als Rechtsanwalt beschäftigt. Unter der Überschrift âDanton von der Landstraâ wird dann sein Weg in die Politik, seine Konflikte mit den Liberalen und sein Karrieretiefpunkt 1882 skizziert, ehe in weiterer Folge in einem exkursähnlichen Abschnitt der soziale und politische Hintergrund der âKulisse Wiensâ gesondert dargestellt wird. Danach erfolgt der Wiedereinstieg in das Jahr 1882 von dem aus Luegers politischer Aufstieg im Rahmen der verschiedenen Vereinigungen sowie sein Antisemitismus und Antifeminismus erörtert werden. Anschließend wird Luegers Kampf um das Amt des Wiener Bürgermeisters und die letztendliche Erlangung desselben geschildert, ehe danach einzelne Umsetzungen verschiedener Projekte während seiner Amtszeit überblicksartig skizziert werden. Nach einem kurzen Einschub zu Luegers Einfluss auf die staatliche Politik wird das Augenmerk auf den Privatmann Lueger gerichtet, wobei seine Lebensgewohnheiten, die Vorstellung einzelner Weggefährten, seine Beziehung zu Frauen und seine Einstellung zur Kunst zur Sprache kommen. Den Abschluss bildet Luegers öffentliches Sterben, die Inszenierung der Trauerfeierlichkeiten sowie der danach in noch verstärktem Ausmaß einsetzende Personenkult. Im Anschluss an ein Nachwort der Autorin folgt noch ein Anhang, der Luegers Sätze zur Erlangung des Doktorgrades, Lueger-bezogene satirische Passagen aus der Wochenschrift âDer Flohâ, Felix Saltens Artikel in der âNeuen Freien Presseâ anlässlich der Einweihung des Lueger-Denkmal 1926 sowie eine chronologische Übersicht enthält.

Dieses Buch, welches im Großen und Ganzen das gängige Lueger-Bild wiedergibt, ist im Wesentlichen eine Montage aus Anekdoten und âFaktenâ Vgl. z.B.: Hayden White, Auch Klio dichtet oder Die Fiktion des Faktischen. Studien zur Topologie des historischen Diskurses. Übersetzt von Brigitte Brinkmann-Siepmann und Thomas Siepmann, Stuttgart 1991. , wodurch es â selbst oder gerade unter der Berücksichtigung seines popu-

lärwissenschaftlichen Stils â in seiner Charakteristik (und die von der Autorin veranstalteten Lesungen aus dem Buch unterstreichen dies Vgl. Anna Ehrlich, Termine für Lesungen von Anna Ehrlich, (7.3.2010).) mehr in die Nähe eines historisch-biographischen Romans, denn in die einer wissenschaftlichen Biographie zu rücken ist. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Tatsache, dass nach Möglichkeit versucht wird, durch die Einflechtung von Zitaten, die zumeist durch Kursivsetzung kenntlich, nicht aber durch exakte Quellenangaben belegt werden (das Buch weist insgesamt lediglich 36 Fußnoten auf), Emotionen und Gedanken von Lueger zu vermitteln. Dass die Werke, aus denen diese Zitate stammen â vor allem das Erinnerungsbuch von Luegers Langzeitfreundin Marianne Beskiba â stark intentionalisiert sind, wird dabei von der Autorin außer Acht gelassen.

Insgesamt â und darauf wird schon im Vorwort durch die Ankündigung, âeine tiefgreifendere Untersuchung [â] seiner [Luegers] Kindheits- und Jugendjahreâ (S.Â 10) vorzunehmen, verwiesen â nimmt die Behandlung von Luegers Privatleben breiten Raum ein, was dann allerdings deutlich auf Kosten der Darstellung von historischen Strukturen und Prozessen geht, wodurch man sich bisweilen an die Worte Claude Lévi-Straussâ erinnert fühlt, wonach deren Erklärung mehr von dem bestimmt werde, was in den Darstellungen weglassen, als von dem, was hinein genommen werde. Dies trifft in besonderem Maße auf die Skizzierung der Leistungen unter der Bürgermeisterschaft Luegers zu; so wird in dem Kapitel âDie konstruktiven Jahreâ von der Errichtung der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, über die Schaffung des Wald- und Wiesengürtels bis hin zum Bau der Zweiten Hochquellenleitung und vielem anderen mehr eine Vielzahl von Aspekten der kommunalen Verwaltung jener Zeit angeführt, wobei die jeweilige Darstellung zumeist ein bis zwei Seiten umfasst, was unweigerlich die Gefahr der Simplifizierung in sich birgt. Die Verknappung in der Darstellung dieser Großprojekte irritiert umso mehr, da die Autorin an anderer Stelle Details von im Kontext der Thematik allenfalls untergeordneter Bedeutsamkeit verhältnismäßig ausführlich erörtert. So widmet sich die Autorin beispielsweise relativ eingehend der Geschichte des Theresianums (S.Â 21) sowie der Bedeutung einer österreichischen Trafik (S.Â 29f.). Hinzu kommen leider einige Unachtsamkeiten So wird an einer Stelle ein Absatz kurz darauf wortwörtlich wiederholt (S.Â 160f.), im Abschnitt âWeggefährtenâ scheint ein einzelner Satz zu Ignaz Mandl, der an dieser Stelle nicht weiter vorkommt, âstehen geblie-

benâ zu sein (S. 197), einmal wird Luegers Vater Leopold mit seinem Onkel Josef verwechselt (S. 13) und auch zwei Jahreszahlen sind falsch (S. 51, 82). , die die Qualität der Arbeit etwas mindern.

Nach Durchsicht dieser zwei neuen Lueger-Biographien lässt sich also konstatieren, dass sich diese von der Qualität und Intention her, und damit wohl auch hinsichtlich des Zielpublikums, fundamental voneinander unterscheiden. John W. Boyer und seine Mitarbeiter haben eine ausgereifte und fundierte wissenschaftliche Strukturgeschichte erarbeitet, die den politischen und gesellschaftlichen Kontext anschau-

lich berücksichtigt und in die sie die Person Luegers adäquat eingebettet haben, wodurch sie sowohl dem interessierten Laien als auch dem Fachleser eine aufschlussreiche Lektüre bietet. Anna Ehrlich hat ein Lueger-Büchlein verfasst, welches schön illustriert, leicht verständlich geschrieben und (anders als vorangegangene vergleichbare Lueger-Bücher) dem gegenwärtigen Erkenntnisstand angepasst â dem Bewohner oder Besucher Wiens, der an einer über das Maß eines Reiseführers hinausgehenden Darstellung des Lebens und Wirkens Karl Luegers interessiert ist, ebenso zu empfehlen ist, wie Liebhabern von historischen Romanen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Harald Gröller. Review of Boyer, John W., *Karl Lueger (1844-1910): Christlichsoziale Politik als Beruf. Eine Biographie*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2010.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=30083>

Copyright © 2010 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.